

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 2

Artikel: Zum Allerseelentage
Autor: Greif, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Allerseelentage.

Gedicht von Martin Greif.

Füllt die Ampeln, zündet Kerzen,
Bringt an Blumen, was noch blüht,
Jedem still gewordenen Herzen
Sinne nach ein treu Gemüt!

Betet, daß das Amt der Engel
Allen werde anvertraut,
Die wir hier im Tal der Mängel
Wandelnd unter uns geschaut.

Wie auch jenen, die schon lange
Von uns schieden aus der Welt,
Daß im himmlischen Gesange
Sich das Dreimalheilig schwellt.

Kehrt den Tränenblick nach oben
In das offne Vaterland,
Die zu Christo sich erhoben,
Winken mit der Siegerhand.

Doch, die noch im Kreise fehlen,
Seufzen tief vom Grund herauf —
Oft erklingt's, dann schweben Seelen
Reuig in den Himmel auf.

Vater Klaus.

Eines von daheim.

Von J. Reinhart, Schönenwerd.

(Schluß.)

Ruhen! und das Büblein auf den Knieen, ja das machte ihm Freude!
Wenn es sich auf die Füßlein stellte und ihn aus den hellen Augen so lustig
anblickte und frähte und hüpfte wie ein Böcklein, da lachte ihm wohl das Herz
im Leib; aber das war nicht immer so. Manchmal wollte das Bübli auch
nichts vom Großvater wissen, begehrte fort zur Mutter oder zur Magd. Dann
war der Großvater hilflos und froh, wenn man den Zwängbueb ihm abnahm.
Es war ihm auch nicht gegeben, zu tändeln und zu pläuderlen mit Kindern,
da er in der Gewohnheit der ernsten, strengen Arbeit nie dazu gekommen war.

Ein Peitschenknall von der Straße her, ein hemdärmeliger Knecht, der
mit dem Pflug zu Acker fuhr, konnten es ihm antun. Er horchte, fuhr auf
vom Schattenbänklein, wie ein junges Kriegspferd beim Trompetenstoß, frakte
sich in den grauen Haaren, stand und schaute dem Fuhrwerk nach, bis der
Peitschenknall verhallte. Dann kam es ihm in den Sinn, ja die Reben am
Hause, die sollten besser aufgebunden sein, so konnten die Äste doch nicht herunter-
hängen. Das konnte er tun, niemand merkte es, aber so tat es ihm weh
in den Augen. Das füllte wieder einen Tag aus. Am Morgen am Wald-
rande Weidenrüttlein schneiden und am Nachmittag die losen Zweige aufbinden.